

Die Fabrik der schönen Künste

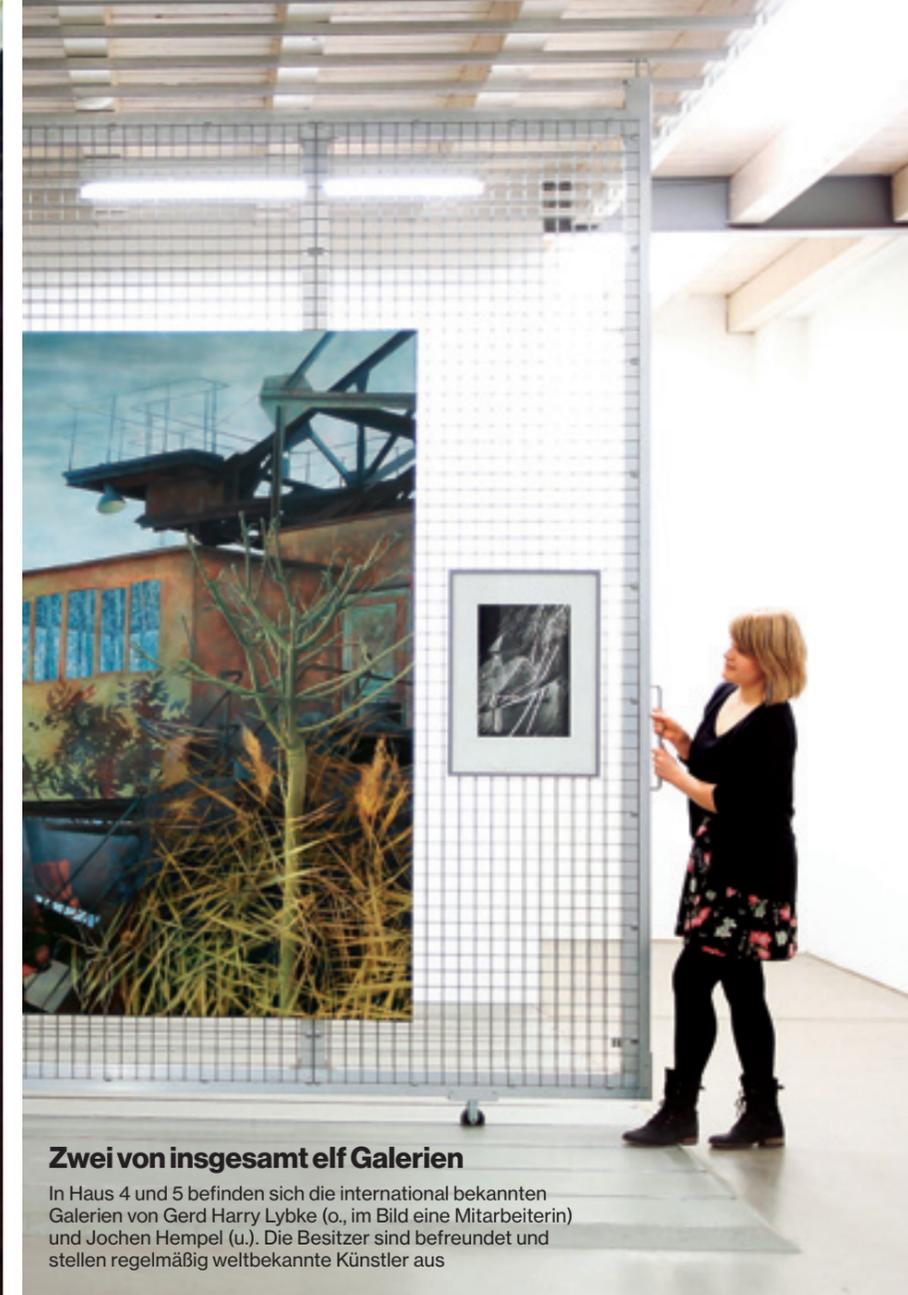
Die Leipziger Baumwollspinnerei ist in den letzten Jahren zu einem **der bedeutendsten Kreativzentren** in Europa geworden. 120 Künstler, unter ihnen so namhafte wie Neo Rauch, betreiben dort Ateliers und Galerien. Was macht das Areal so einzigartig, so anziehend? Ein Ortstermin

Wenn man heute auf das Gelände der Spinnerei im Leipziger Stadtteil Plagwitz fährt, fällt es schwer zu glauben, dass hier vor wenigen Jahren noch Baumwolle gewaschen, Garne gesponnen und von großen Maschinen Stoffe produziert wurden. Bis Anfang der 90er-Jahre lebten und arbeiteten in der Spinnereistraße 7 rund 2000 Menschen – heute werden hier verrückte Ideen gesponnen, teure Kunstwerke geschaffen und Geschäfte gemacht.

Das **zehn Hektar** große Fabrikgelände mit seinen 130 Jahre alten mächtigen Backsteingebäuden ist ein Ort, der fasziniert und eine Energie ausstrahlt, die einen so schnell nicht loslässt. Mehr als 300 000 Menschen besuchen die Spinnerei jedes Jahr, zum 125-jährigen Bestehen kam sogar Bundeskanzlerin Angela Merkel. Und am vergangenen Wochenende nahmen 13 000 Menschen am traditionellen „Winterrundgang“ durch die

Blick in die Baumwollspinnerei

Auf der Hauptstraße sind noch die alten Bahngleise zu sehen. Rechts und links davon die Galerien, Ateliers und Werkhallen. 80 Prozent der 75 000 Quadratmeter Nutzfläche sind vermietet, davon 50 Prozent an Künstler. Die Backsteinbauten sind typisch für die Industriearchitektur des 19. Jahrhunderts

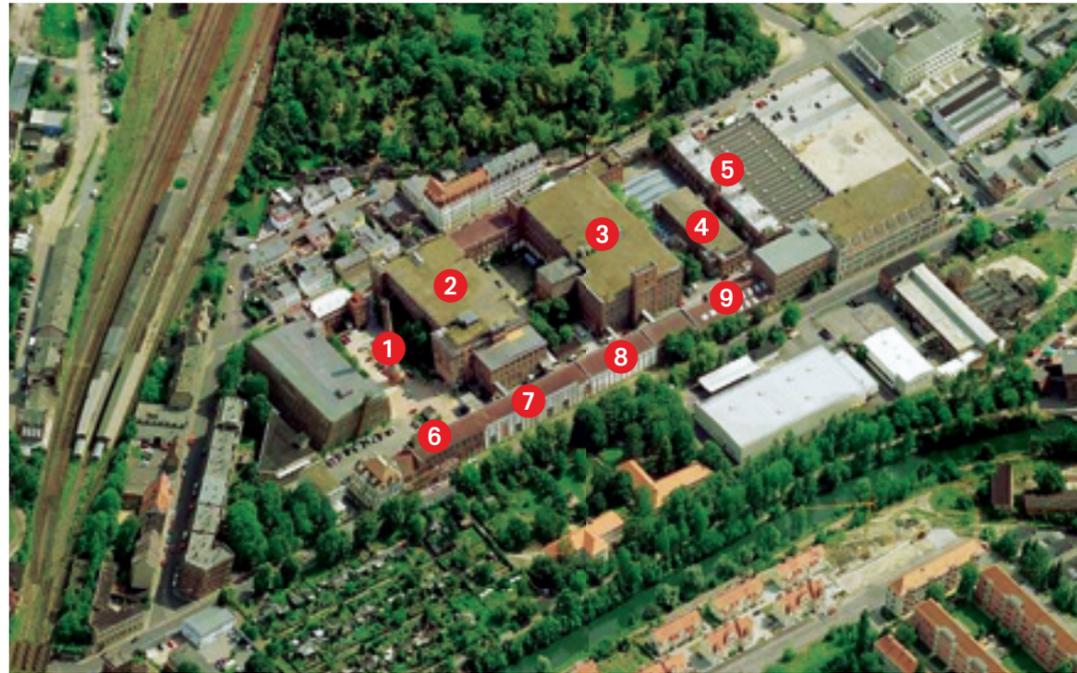


Zwei von insgesamt elf Galerien

In Haus 4 und 5 befinden sich die international bekannten Galerien von Gerd Harry Lybke (o., im Bild eine Mitarbeiterin) und Jochen Hempel (u.). Die Besitzer sind befreundet und stellen regelmäßig weltbekannte Künstler aus



Bitte blättern Sie um ▶



Was ist wo?

1. Einer von ursprünglich drei Schornsteinen der Spinnerei. Er ist 50 m hoch
2. Halle 18 mit Kino, Verlag, Callcenter und Ateliers
3. Halle 14: gemeinnütziges Zentrum für zeitgenössische Kunst. Hier befindet sich auch das neue SpinLab
4. Keramikwerkstatt Andrea Doria e.V.
5. Galerie The Grass is Greener. Zurzeit: Sahar Zukerman, Malerei
6. Boesner Kunstbedarf sowie ein Weinhandel
7. Galerie Kleindienst: zurzeit Corinne von Lebusa, Malerei und Zeichnungen
8. Galerie EIGEN+ART. Zurzeit Akos Birkas, Malerei
9. Maerzgalerie. Zurzeit: Clemens Tremmel & Kai Klahre, Malerei

In der Baumwollspinnerei arbeiten Jung und Alt zusammen. Es wird diskutiert und gerne auch mal gefeiert

Fortsetzung von Seite 21

elf Galerien teil. Was aber macht diese kleine, ehemalige Fabrikstadt, in die nun sogar ein aufstrebendes Start-up-Zentrum einzieht (siehe Seite 25), so anziehend?

Für internationale Aufmerksamkeit sorgt zum einen der Maler Neo Rauch, 54, Wegbereiter der Neuen Leipziger Schule, die Ende der 90er-Jahre den Erfolg in die Baumwollspinnerei brachte – ein Bild von Rauch wird heute für 750 000 Euro und mehr weltweit verkauft. Auch andere bekannte Künstler der Leipziger Schule, die sich mit ihrer figurlichen Malerei einen Namen gemacht hat, haben in der Baumwollspinnerei ihr Atelier. Dazu gehören Tim Eitel, Martin Kober, David Schnell und Matthias Weischer. Neo Rauch selbst trifft man heute seltener dort an, denn er pendelt zwischen seinem Wohnort Leipzig, Berlin und New York, wo noch andere Galerien seine Bilder ausstellen.

Doch die Baumwollspinnerei ist weit mehr als ein Zentrum für Künstler und Kunstinteressierte. Hier haben sich auch Modedesigner, Architekten, ein Schmuckschmied, eine Porzellanmanufaktur, Gastronomiebetriebe und viele andere angesiedelt. Mit der Gründerplattform SpinLab ziehen nun auch Jungunternehmer auf das Gelände. Diese Symbiose zwischen Kunst, Design, Handwerk und Wirtschaft macht das einzigartige Flair dieses Kulturstandortes aus. Und die historischen Fassaden sind ideales Ambiente.

Der Grundstein für die Fabrikstadt wurde 1884 gelegt. Damals kaufte die Leipziger Baumwollspinnerei Aktiengesellschaft das



Die Kantine

Im gemütlichen Bistro „Die Versorger“ wird gegessen, gelesen und debattiert. Es ist Treffpunkt für Besucher und Künstler, die hier ihre Ateliers haben

Der Drucker

Thomas Siemon in der Druckwerkstatt des Lubok Verlags in Halle 18. Noch heute benutzt der Leipziger eine Buchdruckmaschine aus dem Jahr 1985 (im Hintergrund), u.a. für den Druck originalgrafischer Bücher



Die „andere“ Galerie

Die Galerie mit dem originellen Namen „Laden fuer Nichts“ widmet sich jungen und überregionalen Künstlern. Außerdem bietet sie Gastkünstlern eine Plattform, setzt auf revolutionäre, „andere“ Präsentationsformen



Die Porzellankünstlerin

Claudia Biehne in ihrem „Porzellanatelier“, das sie zusammen mit Kollege Stefan Passig seit fast elf Jahren in Halle 10 betreibt. Die preisgekrönte Künstlerin fertigt unter anderem fantasievolle Vasen, Lampen und Skulpturen aus handgemachtem Porzellan



Die Bildhauerin

Laura Eckert in den Gängen der Halle 18. Sie hat gerade eine Holzskulptur beendet, räumt die Reste weg. Die junge Künstlerin aus Trier studierte in Leipzig und an der Burg Giebichenstein



Die Bibliothek

Monique Erlitz räumt Bücher ins Regal. Die Leiterin der Kunstbibliothek sagt: „Jeder Interessierte kann kommen und in den Büchern lesen. Wir leihen sie aber nicht aus“

sumpfige Grundstück am Karl-Heine-Kanal und errichtete bis 1907 die Gebäude, in denen mehr als 100 Jahre lang Baumwolle verarbeitet wurde. Für die Menschen, die hier lebten, gab es sogar einen Kindergarten und einen Friedhof. Von 1989 bis 1992 wurde die Spinnerei von der Treuhand betrieben. Danach ging sie in das Privateigentum eines Käufers über, die Baumwollproduktion wurde nach und nach eingestellt.

2005 eröffneten sechs Leipziger Galerien ihre Ausstellungsräume, darunter die berühmte Galerie EIGEN + ART, die ein Jahr zuvor von Gerd Harry Lybke eingerichtet worden war und auf der Fläche der ehemaligen Dampfmaschinenhalle unter anderem Bilder von Neo Rauch zeigt. Das zunehmende internationale Interesse an der Leipziger Kunst lockt seither immer mehr Kreative an.



Der Superstar

Neo Rauch, Maler der Neuen Leipziger Schule, mit seiner Ehefrau Rosa Loy, die ebenfalls Künstlerin ist. Beide haben auf dem Gelände Ateliers

Die Bildhauerin Laura Eckert, 31, ist eine von ihnen. Mit ihren Skulpturen ist die gebürtige Triererin, die in Leipzig studiert hat, deutschlandweit erfolgreich. „Einige Holzfiguren von mir stehen gerade bei Dresdner Kunstkeimern zur Probe. Ich bin sehr zufrieden mit den Bedingungen hier, kann auch gut von meiner Arbeit leben“, sagt die junge Künstlerin. Ihre Ateliermiete bezahlte sie anfangs mithilfe eines Stipendiums. Viele der Räume auf dem Gelände werden zeitbegrenzt über Stipendien vergeben. Die Kaltmiete beträgt um die drei Euro pro Quadratmeter, Mehrjahresverträge sind nicht selten.

Schon lange dabei ist Porzellankünstlerin Claudia Biehne, 40. Seit elf Jahren arbeitet sie im „Porzellanatelier“ in Halle 10. Gerade erst hat sie in Japan den renommierten Mino-Preis für ihre Kunstwerke aus Porzellan

Die Frau, die aus Estland kam

Schmuck- und Schuhdesignerin Bergdis Brynjarsdottir arbeitet seit Juli 2014 in Halle 10. Nach ihrem Studium in Berlin zog sie nach Leipzig, sagt: „Ich liebe die Stadt und das Arbeiten hier. Die Baumwollspinnerei hat einen hervorragenden Ruf und zieht internationale Künstler an“



Die Modemeister aus dem Erzgebirge

Insgesamt 18 Designer stellen in Halle 10 ihre Mode aus, unter anderem das Label Howitzweissbach. Gerade zeigte das junge Mode-Duo seine Kreationen im Erzgebirgsstyle (F.)



King Kino

Michael Ludwig im Luru-Kino, das er 2009 eröffnete. Hier laufen täglich Arthouse-Filme, Eintritt: 5 Euro. Das Kino kann man auch mieten, z.B. für Kindergeburtstage

Die Symbiose zwischen Kunst, Design und Wirtschaft macht das einzigartige Flair dieses Kulturstandorts aus

Fortsetzung von Seite 23

erhalten. Claudia Biehne reist um die Welt, war schon in London und New York, um für ihre Arbeiten zu werben – und nebenbei auch für die Leipziger Baumwollspinnerei. Die Künstlerin ist sehr zufrieden hier: „Das Gefüge der Künstler ist sehr gut und alle haben einen hohen Anspruch an ihre Arbeit.“

Wer Hunger hat, einen Cappuccino trinken oder einen Kollegen treffen möchte, geht ins Café und Bistro „Die Versorger“. Eine gemütliche Kantine mit kleinem Garten, die bis 2005 noch „Mule“ hieß.

Gleich gegenüber, in der Information, starten mehrmals täglich einstündige Führungen über das Gelände, die meistens Michael Ludwig, 45, leitet. Der Leipziger ist Pressesprecher der Spinnerei und seit 2009 auch Betreiber des Luru-Kinos. „Vorher war hier eine Bautischlerei drin“, sagt Ludwig, „nun ist es ein Kino mit 50 Plätzen, in dem wir täglich Arthouse-Filme zeigen.“ Außerdem finden sich in Halle 18 auch Ateliers, ein Callcenter und ein Verlag.

Elf Jahre lang gab es auf dem Spinnereigelände sogar eine wilde Party-Location, das legendäre „Bimbotown“ des englischen Aktionskünstlers Jim Whiting. Die Räumlichkeiten in Halle 7 mussten 2013 allerdings



Der Fahrrad-Experte

„Rotor Bikes“ ist seit 18 Jahren in Halle 18 zu Hause und hat Kunden aus aller Welt. Im Februar zieht das Traditionsgeschäft um, bleibt aber in der Nähe

geschlossen werden, da das Gebäude sanierungsbedürftig ist. Eine Wiederbelebung der Kult-Einrichtung mit dem fressenden Sofa und den lebenden Skulpturen sei jedoch nicht ausgeschlossen, sagt Ludwig.

Viel genutzt wird die Kunstbibliothek in der Halle 14, dem größten Gebäude der Spinnerei, das seit 2003 gemeinnützig betrieben wird. 25000 Kunstbücher und Bildbände können dort kostenlos gelesen und eingesehen werden. Leiterin Monique Erlitz erklärt: „Als wissenschaftlich anerkannte Spezialbibliothek werden wir mit Fördergeldern unterstützt. Vor allem bei Kunststudenten ist die Bibliothek sehr beliebt.“

Auf der 250-Quadratmeter-Etage über der Bibliothek können im offenen Atelier der „Pilotenküche“ regionale und internationale Künstler kostenlos jeweils vier Monate lang arbeiten. Ihre Werke werden während der Spinnereirundgänge im Frühjahr, Herbst und Winter gezeigt. Und wer gerne Musik hört: Die „Pilotenküche“ lädt regelmäßig zu einer DJ-Nacht ein. Dort relaxen dann abends wahrscheinlich bald auch die motivierten Studenten der Leipziger Handelshochschule, die tagsüber in derselben Halle das neue SpinLab besuchen und hier ihre Businessideen zur Marktreife führen.

caecilia.fischer@superillu.de

Die Spinnerei soll Ostdeutschlands digitale Elite-Schmiede werden

Andreas Pinkwart, Rektor der Handelshochschule, will Leipzig zur Start-up-Hauptstadt machen



Wirtschaftswissenschaftler Andreas Pinkwart (l.) mit SUPERillu-Redakteur Thilo Boss

Es ist eine ungewöhnliche Symbiose, aber eine, die viel verspricht – und zumindest in Deutschland einmalig ist. Die Handelshochschule Leipzig (HHL) und die Betreiber der Leipziger Baumwollspinnerei, in der so bekannte Künstler wie Neo Rauch und Tom Fabritius ihre Ateliers haben, haben mit „SpinLab“ eine Gründerplattform für junge Start-ups ins

Leben gerufen, die auf dem Gelände der Plagwitzer Kunstzentrale digitale Geschäftsmodelle entwickeln wollen. „Unternehmertum braucht

ein kreatives Umfeld“, sagt der Professor und verweist auf

Erfolge: Bei dem Gründungsradar 2013, den der Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft erstellt hat, siegte die HHL zum

wiederholten Male in der Kategorie der kleinen Hochschulen. Damit spielen die Leipziger in einer Liga mit der TU München, die bei den großen Unis siegte, und der Leuphana Lüneburg, die sich unter den mittleren Hochschulen durchsetzte.

In Leipzig sind bereits namhafte Firmen aus der HHL gegründet worden, etwa Mister Spex, bei dem sich jetzt Goldman Sachs eingekauft hat, Spreadshirt oder der Hundefutterhersteller Futalis. Insgesamt wurden an deutschen Hochschulen 2013 fast 1800 Start-ups gegründet. Die Hochschulen hatten dafür bundesweit ein Budget von knapp 63 Millionen Euro zur Verfügung.

„Unternehmertum braucht ein kreatives Umfeld“

Prof. Andreas Pinkwart

FOTOS: Anja Jungnickel (4), Nikola/beride SUPERillu

Aktuelle Meldung Erkältung und grippaler Infekt

Empfehlungs-Sieger in deutschen Apotheken

Eine aktuelle, repräsentative Apotheken-Umfrage ergab: Kein anderes Arzneimittel zur Behandlung und Vorbeugung von Erkältungskrankungen wird so häufig empfohlen wie Meditonsin®.

Die Begründung

Die Begründung der Apothekenjury bringt den Vorteil auf den Punkt: Der homöopathische Tri-Komplex wirke nicht nur in jeder Phase des Infekts gegen die typischen Symptome, sondern versetze den Körper zusätzlich in die Lage, den Infekt durch Anregung der eigenen Selbstheilungskräfte nachhaltig zu bekämpfen. Und das bei bester Verträglichkeit. Insbesondere bei zähen grippalen Infekten ist dies von großem Vorteil.

Meditonsin® über ausgeprägte Wirkungen gegen unterschiedlichste Erkältungs- und Grippeviren verfügt. Dies ist sicherlich auch eine Erklärung dafür, warum so viele Menschen Meditonsin® konsequent gleich zu Beginn einer Erkältungswelle einnehmen, um sich bei erhöhter Ansteckungsgefahr zu schützen.

Hohe Patientenzufriedenheit

Dies wiederum passt zum Ergebnis einer bundesweiten Patientenumfrage²: Die hohe Produktzufriedenheit spielt bei Meditonsin® im Gegensatz zu vielen anderen Erkältungsmitteln beim Wiederkauf eine entscheidende Rolle. Die Anzahl zufriedener Stammkunden ist daher besonders hoch.

Neue Studie bestätigt antivirale Wirkung

Wegweisend sind auch die Ergebnisse einer neuen wissenschaftlichen Untersuchung, in der gezeigt wurde, dass

Apotheken-Tipp

Vor allem bei stärkeren Infektwellen ist mit Lieferengpässen zu rechnen. Daher rechtzeitig die Hausapotheke bevorraten!

Die Erkältungs-Medizin.

- Homöopathisch.
- Einzigartig.
- Gut.

www.meditonsin.de



Meditonsin® Tropfen. Die Anwendungsgebiete leiten sich von den homöopathischen Arzneimittelbildern ab. Dazu gehören: akute Entzündungen des Hals-, Nasen- und Rachenraumes. Enthält 6 Vol.-% Alkohol. Zu Risiken und Nebenwirkungen lesen Sie die Packungsbeilage und fragen Sie Ihren Arzt oder Apotheker. MEDICE Arzneimittel Pütter GmbH & Co. KG, Kuhlweg 37, 58638 Iserlohn. Stand: 10/2013.



¹ Quelle: Phytokompass – Aktuelles aus Forschung und Praxis, Ausgabe 6/2014, Schwerpunkt Atemwegsinfekte, Grippaler Infekt: Naturstoffkombination wirkt antiviral, Seiten 26 bis 29

² Quelle: GfK medic*scope®, MAT 3/14